

tätigkeiten beteiligten Personen angegeben sind. Im ganzen wird über 629 Werbungen aus den Jahren 1700—1801 berichtet. Nicht weniger wie 210 verschiedene Regimenter warben in dieser Zeit in Heilbronn.

Das Recht, zu werben und die Werbungen zu beaufsichtigen, beanspruchte in erster Linie der Kaiser als oberster Kriegsherr. Er wachte darüber, daß nicht feindliche Mächte Rekruten aus dem Reich an sich zogen, was öfters versucht wurde. Alle Werbemächte mußten durch ein sogenanntes Requisitionsschreiben vom Rat der Stadt Heilbronn Werberlaubnis erbitten und für den Werbeoffizier ein Werbepatent ausstellen. Dieser mußte die reichsstädtischen Werbebedingungen anerkennen, z. B. Verbot der Anwerbung von Stadt- und Kreissoldaten, Bürgersöhnen, Jugendlichen usw. Nicht selten ergaben sich hier Beschwerden, besonders seitens der zahlreich auftretenden preußischen Werber, sogar Beleidigungen des Rates. Dieser führte trotzdem eine strenge Aufsicht über die Werbungen. Der Verfasser kommt daher zu dem Schluß, daß mindestens was Heilbronn anbelangt die von Gustav Freytag, Onken u. a. vorgebrachten Behauptungen über die allgemeine Nichtwürdigkeit des Werbegeschäfts, Erpressungen usw. zu einseitig seien, Exzesse und Gewalttätigkeiten im Werbegeschäft sowie ungesetzliche Werbungen sind allerdings auch in Heilbronn vorgekommen, aber die sogenannten Opfer sind wohl in der Regel selbst durchaus keine harmlosen und ahnungslosen Burschen gewesen.

Es wäre erwünscht, wenn auch für die Reichsstadt Hall eine entsprechende Untersuchung unternommen werden würde, mit deren Rat der Heilbronner Rat nach dem vom Verfasser ausgewerteten Quellen in Werbeangelegenheiten stets enge Beziehungen unterhalten hat.

L. Ziegler

**Adolf Bayer, Die Ansbacher Hofbaumeister beim Aufbau einer fränkischen Residenz.** Neujahrsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, 22. Heft. Kommissionsverlag F. Schöningh, Würzburg 1951. 172 Seiten mit 140 Kunstdruckabbildungen. Broschiert 5,95 DM, Leinwand 6,60 DM.

Diese Schrift des Vorsitzenden der herausgebenden Gesellschaft zeigt am Beispiel von Ansbach, wie begabte fränkische Baumeister neben ihren Schloß- und Kirchenbauten in fröhlichem Auftrag auch städtebaulich ausgezeichnetes und Bleibendes in Gestaltung der Einfahrten in den Städten und des Gesichtes der Hauptstraßen geschaffen haben. Die Hofbaumeister wurden so auch Stadtbaumeister. Ansbach nannte eine Reihe von Könnern sein eigen, unter ihnen den auch am Mergentheimer Schloß in seinen älteren Teilen bauenden Basius Berwart der Ältere und den Italiener Leopold Retti, bei uns als Architekt des Stuttgarter Neuen Schlosses und in Württembergisch Franken als Erbauer des Schlosses in Eschenau bekannt. Der Verfasser zeigt, wie eine fränkische Residenz in Jahrhunderten aus einer den bürgerlichen Meistern überlegenen Leistung des Hofbaumeistertums ihre charakteristischen Merkmale bekommen hat.

E. Kost

**Beiträge zur württembergischen Apothekengeschichte.** Herausgegeben von Armin Wankmüller. Band I, Heft 1, 31 Seiten. Nürtingen 1950.

Ziel dieser neuen Schriftenreihe ist Förderung apothekengeschichtlicher Forschung und Erfassung entsprechender Schrifttums. Das vorliegende Heft 1 gibt die Geschichte der württembergischen Apotheken im 16. und 17. Jahrhundert in Übersicht. Genannt werden Heilbronn und Hall, sonst Apotheken des alten Herzogtums Württemberg. Nach Aufsätzen anderer Verfasser über altwürttembergische Apotheken bringt der Herausgeber Armin Wankmüller noch eine dankenswerte Bibliographie zur württembergischen Apothekengeschichte mit Nennung der württembergisch-fränkischen Apotheken in Crailsheim, Creglingen und Künzelsau. Von Neuenstein wird auf die Behandlung zweier Steinfiguren im Schloßpark in Neuenstein, Arzt und Apotheker darstellend, von O. Bolsinger in der Süd-deutschen Apothekezeitung 89 (S. 605—608, 1949) hingewiesen, von Künzelsau auf den reizenden Privatdruck von O. Bolsinger, 300 Jahre Apotheke in Künzelsau 1649—1949, 71 Seiten, Stuttgart 1949, hingewiesen. Von Bad Mergentheim sei ergänzend vermerkt: G. Föhner, Hofapotheke zum Engel, eine der ältesten Offizinen Deutschlands, Heimatkalender der Fränkischen Nachrichten, Tauberbischofsheim 1951, Seite 104 und 105, mit 3 Abbildungen.

In Heft 2, 1951, fährt der Herausgeber in seiner Bibliographie fort mit Nennung von Apothekergeschichtlichem aus Heilbronn und Kirchberg an der Jagst (S. 57), in Heft 3, 1951, von Backnang (S. 82), Bad Mergentheim (S. 83), Neuenstadt an der Linde (S. 83), in Heft 4, 1952, von Crailsheim (S. 126) und Bad Mergentheim (S. 126). In diesem Heft 4